

Hammer, Heide (2007)

Revolutionierung des Alltags. Auf der Spur kollektiver Widerstandspraktiken. Wien: Milena Verlag.

Nach der Übernahme des traditionsreichen Wiener feministischen Verlags Milena durch eine jüngere Frauengeneration zeigen sich in einem neuen Layout auch neue Inhalte. Die neue Verlagsleiterin Vanessa Wieser setzt in einer Erweiterung der feministischen Grundausrichtung des Verlags auch auf allgemeinere Themen der Gesellschaftsveränderung, wobei Gender-Themen weiterhin den Schwerpunkt bilden sollen. Wurde im Frühjahr 2007 erstmals in der Verlagsgeschichte der Text eines männlichen Autors publiziert, zeigt im Herbstprogramm das Buch von Heide Hammer, wie viel versprechend die zukünftige Themenpalette aussehen könnte. Hammers Anspruch ist es, kollektiven Widerstandspraktiken im Alltag nachzugehen. Dabei greift die Autorin aber auf keine alltägliche, allgemeinverständliche Sprache zurück. Vielmehr begegnen den LeserInnen bald eine Reihe philosophischer Theoriedebatten, die ebenso interessant wie ambitioniert sind, die sich aber sprachlich sehr stark an ein eingeschränktes Fachpublikum wenden.

Von der Autorin, die als linke Philosophin mit der Wiener philosophischen Theoriegruppe *mañana* assoziiert ist, werden dabei so unterschiedliche TheoretikerInnen wie Michel Foucault, Baruch

Spinoza, Louis Althusser, Gilles Deleuze, Seyla Benhabib, Antonio Gramsci, Félix Guattari, Judith Butler und Karl Marx für eine aktuelle Theorie des Widerstands verarbeitet. Trotz ihres Anspruchs, die Möglichkeiten eines anerkennenden Nebeneinanders von Poststrukturalismus und Kritischer Theorie zu erörtern, zeigt allein schon die Literaturliste die eigene theoretische Verortung der Autorin. Von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno findet sich gerade noch die »Dialektik der Aufklärung« in der Bibliographie. Es dominieren AutorInnen aus dem poststrukturalistischen Bereich wie Althusser, Foucault oder Butler. Auf diese Bezugnehmend geht Hammer mikropolitischen Interventionen in Kontrollgesellschaften als Möglichkeiten des politischen Engagements Einzelner und kleiner Gruppen ebenso nach, wie der Bedeutung des Körpers und der Geschlechterdichotomie für die fortwährende Reproduktion herrschender gesellschaftlicher Verhältnisse.

Hammer geht es bei der Rezeption von Foucault u. a. um die Rettung seines Diktums, dass es, wo es Macht auch Widerstand gäbe (37). Schließlich nähert sie sich an Foucaults Begrifflichkeiten an – wie etwa an Biopolitik oder Gouvernementalität als Herrschaftstechniken, die auch Widerstand herausfordern. Danach schließt sie mit Althusser und seiner Unterscheidung zwischen repressiven und ideologischen Staatsapparaten an. Was an dieser Unterscheidung »hilfreich wirkt, ist ihre Einbettung in konkretes Handeln, materielle Praxen... . Er wendet sich mit Hilfe eines psychoanalytischen Schemas gegen jede Sicht der Ideologie, die von einer ideellen, illusionären, imaginären Konstruktion ausgeht« (62–63).

Der Streifzug durch die philosophische und politische Theorie führt Hammer schließlich über Etienne Balibar und Toni Negris Konzept der »Multitude« bis zur Queer-Theoretikerin Judith Butler, um dann bei der Frage zu landen, welche Formen des praktischen und alltäglichen Widerstands denn heute noch möglich wären. Programmatischer Kapiteltitle: »Spaß am Widerstand«. Der Lustfaktor ist es, der für die Autorin Widerstand ganz wesentlich ausmacht: »Der Genuss vielfältiger, absurder Situationen – der Barrikadenbau im Mai '68 in Paris, Feste und dadaistische Ausdrucksformen der Autonomia oder die Diskursguerilla der EZLN – lässt das Begehren nach kontrastierenden Erfahrungen erkennen, deren Wiederholung intendiert wird« (120). Dieser Lustfaktor zeigt sich etwa auch in den beschriebenen österreichischen Beispielen von permanent breakfast und Flashmob als Formen der Rückeroberung des öffentlichen Raums; weiters im Fall von Radical Cheerleading, wobei der »Mädchensport« Cheerleading subversiv gewendet wird, oder bei Checkpoint Austria als Besetzung öffentlicher Straßenkreuzungen, mit der GegnerInnen der ÖVP-FPÖ-Regierung am 6. Dezember 2000 für Aufsehen sorgten. Den Beispielen aus Österreich folgen weitere zu Formen der Subversion aus Italien und aus Mexiko: Genauer unter die Lupe genommen werden dabei die Kommunikationsstrukturen der EZLN (der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung als indigener Guerillaorganisation), die bewusst mit einer Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit spielen.

Letztlich geht es Heide Hammer ganz wesentlich darum, die Option zum politischen Aktivismus offen zu halten, ohne

dabei Aktionsformen vorzugeben. Überlegungen zu der (mit einer radikalen Machtkritik verbundenen) Kommunikationsguerilla einer EZLN oder anderen Formen des öffentlichen Aktionismus scheint sie etwas abgewinnen zu können. Dass sie die Hoffnungen auf ein befreites Leben nicht auf eine Zeit nach einer Revolution verschiebt, sondern dieses bereits in lustvollen Aktionsformen vorfinden will, sieht man auch ihrem Buch an.

Noch nie habe ich ein lustvoller gestaltetes Buch eines feministischen Verlags in Händen gehalten, als dieses. Das ungewöhnliche Layout, das mit unterschiedlichen Schriftarten spielt – ohne dabei zu kitschig zu werden –, und Fußnoten, die zu teilweise recht witzigen Sonderzeichen wie kleinen Bömbchen, Sternen oder Blümchen umfunktioniert werden, machen das Buch zu einem optischen Vergnügen. Der Generationswechsel in diesem traditionellen feministischen Verlag scheint auch für die Zukunft viel Versprechendes zu bieten: schöne Bücher und intelligente Inhalte.

*Thomas Schmidinger*  
*thomas.schmidinger@univie.ac.at*